

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 17.

Neuenbürg, Dienstag den 31. Januar

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Den betreffenden Ortsvorstehern wird die im Enzthäler Nr. 10 angekündigte Schrift des Dr. Ed. Vogel, Professors an der K. Thierarzneischule in Stuttgart „Die auf Thiere und Thierseuchen bezüglichen Polizeigesetze für das Königreich Württemberg“ mit der Post zugesendet werden.

Es ist dafür aus der Gemeindefasse der Betrag von 2 M mit einer projektirten Empfangsbescheinigung frankirt an das Oberamt einzuschicken.

Den 28. Januar 1882.

K. Oberamt.
Mahlé.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf § 29 der Ministerialverordnung, betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes vom 17. Juli 1878 über die Abänderung der Gewerbeordnung vom 19. Dezember 1878, Reg.-Blatt Seite 297 werden die Ortsvorsteher veranlaßt, binnen

acht Tagen

hierher anzuzeigen, wann die letzte allgemeine Revision sämtlicher gewerblicher Anlagen im Gemeindebezirk vorgenommen und welches Ergebnis dabei erzielt worden sei.

Die Berichte sind als portopflichtige Dienstsache (unfrankirt) abzuschicken.

Den 30. Januar 1882.

K. Oberamt.
Mahlé.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 7. Februar Vormittags 10^{1/2} Uhr im Rathhaus in Calmbach:

18 Km. eichen, 88 Km. buchen, 1 Km. birken und 746 Km. tannen Abholz; 3 Km. buchene und 22 Km. tannene Reispfingel; durchweg Scheidholz aus den Distrikten Eiberg, Heimenhardt und Weistern.

Herrenalb.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf amtsgerichtliche Anordnung wird im Zwangsvollstreckungswege die Liegenschaft des Friedrich Keller, Schlossers hier im ersten Termin am

Montag den 6. Februar d. J.
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause hier im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar:

Geb. Nr. 75.

51 qm Wohnhaus,
18 qm Hofraum südlich,

69 qm. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit einer Schlosserwerkstatt, theils von Stein, theils Fachwerk mit Ziegeldach auf dem Sägwäsen, Br.-B.-N. 3560 M

Geb. Nr. 75 A.

53 qm Wohnhaus (Hintergebäude),
11 qm Hofraum nördlich u. östlich,

64 qm. Ein zweistöckiger Wohnungsanbau hinter Nr. 75 auf Erdgeschloß von steinernen Umfassungsmauern mit einem gewölbten Keller auf dem Sägwäsen
Br.-B.-N. 2000 M

Parz. Nr. 682/3.

18 qm Gemüsegarten vor dem Haus auf dem Sägwäsen an der Straße.

Anschlag sämtlicher Liegenschaft 5000 M
Verwalter ist: W. Gräßle, Gemeinderath.

Verkaufskommission: Schultheiß Beutter und Gemeinderath Luß.

Den 7. Januar 1882.

Namens der Vollstreckungsbehörde
Schultheiß Beutter.

Calmbach.

Stamm- und Kleinnuthholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindevald werden am nächsten

Mittwoch den 1. Februar

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus dahier verkauft:

837 Stück meist fordenes Langholz mit 621,17 Fm.
59 " " " Sägholz mit 36,29 Fm.
80 " Baustangen mit 10,17 Fm.
2 " Birken " 0,26 "
2 " Eichen " 0,82 "
5 " kleine birken Stangen,
126 " Feldstangen,
395 " Hopfenstangen II. III. & IV. Cl.
265 " große Baumstämme,
595 " kleine
5830 " große und kleine Floßwieden.

Den 27. Januar 1882.

Schultheißenamt.
Haberlen.

Die Gemeinde Feldrennach will für den **Bau eines neuen Schul-Hauses mit Lehrerwohnungen**

die Bauarbeiten im Submissionsweg zur Fertigung im Afford vergeben, und zwar nach Boranschlag:

1. für das Bauwesen:

Grabarbeiten	476 M — S
Maurer- u. Steinhauerarbeit	8461 M 36 S
Zimmerarbeit	6655 M 32 S
Gypferarbeit	1501 M 80 S
Schreinerarbeit	2603 M 74 S
Glaserarbeit	1561 M 19 S
Flaschnerarbeit	489 M 30 S
Schlosserarbeit	1205 M 20 S
Berichindlung	1221 M — S
Anstrich	1073 M 50 S

2. für Möblirung der Schullokale:

Schreinerarbeiten, bestehend aus Subsellien, Katheder, Pöfist u. Tafeln
1299 M 20 S

Die Liebhaber werden ersucht, ihre Offerte in Prozenten ausgedrückt, mit den nöthigen Zeugnissen versehen und versiegelt mit der Aufschrift „Schulhausbau Feldrennach“ längstens bis **13. Februar** Vormittags 10 Uhr an den Unterzeichneten abzugeben, woselbst auch der Ueberschlag, Plan und Affordsbedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Im Auftrag:
Oberamtsbaumeister
Mayr.

Ittersbach.

Holz-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt an nachgenannten Tagen folgende Langhölzer auf dem Platze öffentlich versteigern:

Dienstag den 7. Februar d. J.:

385 Stück Hopfenstangen I. Klasse,
445 " " II. "
730 " " III. "
1105 " " IV. "
4165 " Nebpfähle und
5725 " Bohnensteden.

Mittwoch, den 8. Februar:

187 Stück starke Stangen,
236 " Bauholzstämmen,
5 " Fichtenlöcher,
32 " Forlene,
4 " Birken und
28 " Wagnereichen.

Die Zusammenkunft ist jeweils Morgens 9 Uhr bei diesseitigem Rathhause.

Ittersbach, den 27. Januar 1882.

Bürgermeister Kappeler.



Privatnachrichten.

Grumbach.

Fahrniß-Verkauf.

Donnerstag den 2. Febr. 1882 Vormittags 9 Uhr kommen im Wege der Zwangsvollstreckung beim Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: ca. 80 Centner Heu,

300 Simri Kartoffeln, 2 Kühe (Farbe u. Zeichen Schweizer). Grumbach, den 30. Janr. 1882. Gerichtsvollzieher Kessler.

Ottenhausen.

Im Hause der Regine Bürkle werden nächsten Freitag Vormittags 10 Uhr verkauft:

20 Ctr. Heu, 3 Pm. eichen und buchen Wagnerholz und 2 Pr. Kirschbaumene Schlittenläufer.

Schömburg.

Der Unterzeichnete wäre in der Lage, 1000 — 1500 4 Meter lange

Floßwieden

zu haben und sieht etwaigen Offerten mit Preisangabe pro 100 Stück baldigst entgegen.

G. Maisenbacher zum Hirsch.



2 Mutterschweine mit Jungen verkauft

J. Treiber, Döbel.

Verandt frischer Seefische.

Der Verandt hat begonnen und offerire Ihnen daher frische ausgeweidete Seefische in Kisten von 8 1/2 Pfd. Netto per Kiste M. 2,60 S. franco und zollfrei.

In Körben von 37 Pfd. Netto per Pfd. 16 bis 22 S. franco Bahnhof Ottenen.

H. Kreimeyer,

Ottenen a./E. A. L. Mohr Nachf. Iger. Verandt frischer Seefische und Consum-Artikel-Export.

Wammallgarne

prima Zettelgarne zu 84 Pfg. bei G. J. Aker in Calw.

Pforzheim.

Offene Lehrlingsstelle.

In meinem Weißwaaren- & Aussteuer-Geschäft findet sofort oder bis Ostern ein gut geschulter junger Mann aus achtbarer Familie unter günstigen Bedingungen eine Lehrlingsstelle.

Wilhelm Bäuerle.

Calmbach.

Heute Dienstag halte ich



Mehlsuppe,

wozu höflich einlade.

G. Heydt z. Bahnhof.

Calmbach.

Zu unserer Hochzeit

am Donnerstag den 2. Februar (Lichtmeh-Feiertag)

erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte in das Gasthaus zum Bahnhof dahier freundlich einzuladen.

Carl Pross,

Sohn des † Christoph Proß, Dorf Müllers.

Marie Bertsch,

Tochter des Elias Bertsch, Hauers in Schömburg.



Kaiserlich Deutsche Post.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt



Wegen Passage wende man sich an die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Joh. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Theodor Weiss in Neuenbürg.

Ernst Schall am Markt in Calw.

Leseverein Neuenbürg.

Die jährliche Plenar-Versammlung

findet Mittwoch, 1. Februar Abends 1/2 8 Uhr im Lokal bei Alb. Lutz

statt. Zu zahlreicher Betheiligung wird eingeladen.

Der Ausschuss.

Anfrage.

Den angeblich guten Freund und Absender des an mich gerichteten unverschlossenen anonymen Schreibens fordere ich auf, seinem Versprechen gemäß, mir seinen Namen zu nennen.

Geschieht dies nicht innerhalb 2 Tagen, so erkläre ich denselben für einen Verläumder.

Calmbach, den 30. Januar 1882.

Adam Erb, Maler.

Brillenbehälter

in allen Sorten bei Jak. Meeh.

Calmbach.

Heute Dienstag

Mehlsuppe

bei Blessing & Sonne.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 27. Jan. Bei fortgesetzter Etatsberatung erklärte Staatssekretär v. Bötticher auf eine Anfrage, die Regierung halte eine Weltausstellung in Berlin im Jahre 1885 für verfrüht. Es sei gegenwärtig eine internationale Verständigung im Werke, zwischen welchen Staaten abwechselnd und in welchen Zeiträumen Weltausstellungen stattfinden sollten.

Berlin. Das Befinden des Prinzen August von Württemberg ist befriedigend, doch ist derselbe noch genöthigt, den rechten Arm, in welchem eine Schwäche zurückgeblieben ist, in der Binde zu tragen. Die Majestäten und die höchsten Herrschaften lassen sich täglich nach dem Befinden des Prinzen erkundigen.



Düren (Rheinprov.), 20. Jan. Der Dür. Ztg. wird berichtet: Am Montag Abend spürte der Lokomotivführer des Personenzuges, welcher 8 Uhr 37 Min. von Aachen kommend hiesige Station passierte, jenseits Buir einen Stoß, konnte aber in Folge des starken Nebels weiter nichts bemerken. Bei Revision der Maschine fand sich, daß beide Hähne vorn an der Maschine, welche zum Ablassen des Dampfes bestimmt sind, abgebrochen waren. Auf erfolgte Mittheilung nach Buir wurde die Strecke abgesehen und hierbei zu allgemeinem Erstaunen ermittelt, daß der Urheber des Zusammenstoßes ein mächtiger Keiler gewesen war, der mit stark blutendem Kopfe getödtet hinter der Böschung lag. Das Thier wog nach seiner Ausweidung ungefähr 2 1/2 Ctr.

Pforzheim, 26. Jan. Der hiesige Kunstgewerbeverein hatte vor einigen Wochen wieder zur Konkurrenz in der Einlieferung von Entwürfen zu Bijouterieartikeln eingeladen, von welchen durch eine besondere Kommission dann eine Anzahl, die den gestellten Anforderungen entspricht, auf photographischem Wege vervielfältigt und zur Vertheilung gelangen soll. Dieser Einladung wurde von hiesigen Künstlern zahlreich entsprochen. Es liefen im Ganzen 73 Blatt mit Entwürfen ein, von welchen 17 Blatt zur Vervielfältigung ausgewählt wurden. In einer am letzten Freitag stattgehabten Vereinsversammlung hielt Hr. Juwelier Noncier von hier einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „die Technik der Juwelierarbeit“. Dem Vereine, an dessen Spitze Hr. Kunstgewerbebesoldungsdirector Waag steht, gebührt für seine Regsamkeit alle Anerkennung. Der Einfluß desselben auf die hiesige Goldwaaren-Industrie macht sich mehr und mehr geltend. (S. M.)

Ein tragischer Tod hat einen Dienstknecht von Westenhäusen, ereilt. Derselbe stieß sich vor 8 Tagen beim Strohbandermachen einen Strohalm in die rechte Hand. Ohne besonders darauf zu achten, entfernte er denselben mit einer Nadel und ging wieder seiner Arbeit nach, Der Arm schwoll jedoch immer mehr auf und gestern ist der arme Mensch an Blutvergiftung (Pämie) gestorben.

Württemberg.

Am 27. Januar wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die 2te Schulstelle in Althengstett, Bez. Calw, dem Schullehrer Appenzeller in Salmbach übertragen.

Stuttgart, 28. Januar. Der neue Börsensaal in der Gewerbehalle ist der Vollendung nahe. Es ist der erste große Raum (nächst dem Damencafe), welches ganz in hellem Tannenholz (von Eppele und Ege) ausgestattet ist: Thüren, Thürverkleidung, Lambris und Decke. Nur zur Einrahmung der Füllungen sind eichene Leisten verwendet worden. Dadurch, daß man Tannenholz erst mit Wachs eingelassen und dann mit Del behandelt hat, erhielt es eine Farbe, die dem nicht völlig gebleichten weißen Wachs nahe kommt und die einen matten Glanz erkennen läßt. Die gesammte Malerei ist fertig; sie ist in großen Formen angelegt und zeigt einen Chamoisgrund, der gar

nicht übel zum hellen Getäfel stimmt. Die Ornamentirung der Felder, die eine Art von pompejanischem Noth zeigen, ist eine sehr einfache. Dem Saale fehlt in der Hauptsache nur noch die Draperie. Der Saal ist kein pompöser, aber ein durchaus würdiger Versammlungsraum.

Stuttgart, 28. Jan. Die Menagerie Kaufmann wird uns am 21. Febr. verlassen; sie wird dann etwa 2 Monate hier verweilt haben. Nach allem, was man vernehmen kann, ist Hr. Kaufmann mit seinem Winterquartier zufrieden. Seit Neujahr haben sich gut 15,000 Schüler aller Kategorien in der Menagerie als Besucher eingefunden, an einem einzigen Tag nahezu 2000 Kinder.

Eßlingen, 27. Januar. Das von der Maschinenfabrik Eßlingen angekaufte Decker'sche Anwesen in Cannstatt soll mit der hiesigen Maschinenfabrik durch ein Telephon verbunden werden. Auch soll in der hiesigen Fabrik ein Dampfhammer errichtet werden, dessen Fundament 600 Centner Eisen erfordert.

Von der Jagst, 27. Jan. Im Lauf dieser Woche verkauft die Forstverwaltung in den Waldungen des Burgbergs eine große Zahl von Eichblöcken; es haben sich dazu Liebhaber aus Ansbach, Mainz, Heilbronn und dem Elsaß eingefunden. Die Preise gingen öfters erheblich unter den Anschlag zurück, seltener überschritten sie denselben. Z. B.:

5,6	Jm. Anschlag	248 M	Erlös	140 M
3,53	"	163 M	"	195 M
5,03	"	212 M	"	159 M
5,7	"	227 M	"	200 M

(St.-Anz.)

Unterhausen, 24. Jan. (Erfolg der Poesie.) Bei der Schultheißenwahl, welche die poetischen Talente des Orts zu großer Fruchtbarkeit angeregt hat, — es sind außer dem von uns mitgetheilten noch mehrere ähnliche Gedichte erschienen — haben alle ortsanässigen Wähler abgestimmt, von 189 Wahlberechtigten 188. Der eine ausgebliebene wohnt auf dem Stahlecker Hof.

Calw. Dieser Winter hat uns schon allerlei Unterhaltung und Vergnügen geboten und stellt uns noch einiges davon in Aussicht: Eissport, musikalische Genüsse, Konzerte des Kirchengesangsvereins, ästhetische Genüsse im Georgenäum durch interessante Vorträge; auch Tanzabende. Es fehlen nur noch Schlittenpartieen, um das Maß voll zu machen.

Horb, 25. Jan. Vorgestern wurde im Durchschnitt beim Bahnhofe Altheim, N. Horb, ein todtter Soldat aufgefunden, der, wie es allen Anschein hat, die etwa 15 Meter hohe Wand herabgestürzt ist. Der Verunglückte ist, wie die bei ihm gefundenen Papiere ergeben, aus Unterjettingen, N. Herrenberg, gebürtig und war beim Landwehrbezirkskommando Calw eingetheilt. Er trug eigene Uniform. Bedeutende äußere Verletzungen waren nicht bemerkbar; ein Genickbruch hatte unzweifelhaft sofortigen Tod herbeigeführt.

Pfalzgrafenweiler, 26. Januar. Den zahlreichen eindringlichen Warnungen für Fuhrleute schließt als neue folgender Unglücksfall sich an, der in verstoffener Nacht den Holzfuhrmann M. Eppele von hier ereilte. Es war auf der Heimfahrt

vom Gän, als derselbe zwischen Nagold und hier sich auf den Deichselarm setzte und einschlief. Er fiel herab und der mit Stroh beladene Wagen gieng ihm über den Unterleib, die Pferde liefen fort, während der Fuhrmann hilflos in kalter Nacht liegen blieb, bis ein anderes Fuhrwerk ihn einholte. Sein Zustand ist derart, daß für das Leben des Familienvaters gefürchtet wird.

A u s l a n d.

Ein nachträglich eintreffendes Telegramm meldet gerüchtweise, Grévy habe Léon Say zu sich beschieden. Frankreich bedarf jetzt, angesichts der jüngst ausgebrochenen finanziellen Krisis, vor Allem einer klaren und festen volkswirtschaftlichen Leitung. Eine solche würde durch die Berufung Léon Say's verbürgt sein. Gelingt es diesem ausgezeichneten Finanzmann, ein Cabinet zu bilden und diesem die Unterstützung Gambetta's zu sichern, so wird die Krisis eine rasche und glückliche Lösung finden.

Paris, 28. Janr. Vorm. Der Präsident Grévy hat das Entlassungsgesuch des Cabinets angenommen und Freycinet hat den Auftrag zur Bildung eines neuen Cabinets nunmehr übernommen. Dem Vernehmen nach würde Ferry das Ministerium des Unterrichts wieder übernehmen. Mit Léon Say sind wegen Wiederübernahme des Finanzministeriums Verhandlungen angetnüpft; man hofft, daß dieselben von Erfolg sein werden.

Miszellen.

Fürst Bismarck.

Ein Lebensbild von Menenius dem Jüngeren.

(Fortsetzung.)

Inzwischen fielen die neuen Wahlen ziemlich demokratisch aus, und der politische Horizont umdüsterte sich für den schwächlichen Liberalismus der herrschenden Partei in dem Maße, daß die ohnehin mit ihren Prinzipien vielfach in Konflikt gebrachten Minister die erste Gelegenheit zur Demission ergriffen und einem ausgesprochen konservativen Cabinet den Platz räumten.

In immer heftigere Schwingungen gerieth nun der Streit, immer schroffer traten sich die Vertheidiger der jungen Verfassung und die von nicht geringerem Patriotismus als jene befehlten Vertreter der Heeresorganisation im parlamentarischen Kampf gegenüber. Während diese die Sicherheit des Vaterlandes über Alles stellten, klammerten sich jene mit krampfhafter Zähigkeit an den Wortlaut der in der Praxis noch nicht erprobten Verfassungssätze. Selten ist auf politischem Gebiete ein Kampf geführt worden, bei dem die höchste und reinste Vaterlandsliebe die Kämpfer beider Seiten so gleichmäßig begeisterte.

Und je rücksichtsloser die Energie war, mit welcher die Regierung ihren Standpunkt vertrat, um so mehr wollte man auf einen neuen bedeutamen Schachzug schließen, als am 24. September 1862 durch die preußischen Lande die Nachricht erging, daß der König seinen Botschafter in Paris, Herrn Otto von Bismarck, zum



Minister des Aeußern und Präsidenten des Staatsministeriums ernannt habe.

Wer ist dieser Otto von Bismarck? fragte man sich im Volke.

Die Diplomatie kannte ihn wohl, aber sie steht nicht in Verbindung mit den Männern der innern Politik. Das herangewachsene Geschlecht kannte ihn nicht; desto mehr wußten die Männer von 1848 über ihn zu sagen. Einer märktischen, mäßig begüterten Landadelfamilie entsprossen, ein Jünger der Rechtswissenschaft, aber seiner Neigung nach Landwirth, hoch angesehen in seiner Heimath und bei Allen, die ihn näher kannten, schroff, energisch, imponirend in seinem Wesen, übrigens im Kreise seiner Freunde ein waderer Zecher, hatte er im 34. Lebensjahre die Revolution von 1848 als Abgeordneter zur Nationalversammlung mit angesehen, hatte sich durch kühnes, junckerhaftes, aber ritterliches Auftreten begeisterte Anhänger im Kreise seiner politischen Freunde, durch eine Reihe origineller und geistvoller Reden auch unter den Segnern Beachtung erworben, war nach dem Ende der Revolution vom Könige zum Bundestagsgeandten ernannt, und nach etwa neunjähriger Ausübung dieses Amtes als Botschafter nach Petersburg, von da endlich, ein halbes Jahr vor seiner Berufung an die Spitze des preussischen Cabinets, als Botschafter nach Paris entsendet worden.

Und was ist dieser Otto v. Bismarck heute?

Antwort: Kanzler des deutschen Reiches, das er selbst geschaffen, vom Könige zum Fürsten erhoben, und mit fürstlichem Besitze ausgestattet, unbestritten der erste Staatsmann der Welt, verehrt und gefürchtet in allen Culturstaaten, bei allen Völkern, in allen Zonen, in die Geschichte fremder Völker fast wie in das des eigenen deutschen Volkes eingreifend, ohne je soldatischen Ruhm erworben zu haben, der nach den Lehren der Geschichte stets am schwersten wiegt, doch ein Held ohne Gleichen, und dies Alles unbeschadet der vollendeten Treue, der unwandelbaren Liebe gegen seinen Landesherrn und gegen sein Volk.

Daß Solches nur von einem Genie erreicht werden kann, wird von Niemand bestritten: aber unter den Verehrern Bismarcks gibt es Viele, welche gern beweisen möchten, daß er alle seine großen Thaten in ihrer Aufeinanderfolge sich bereits bei Antritt seines Amtes vorgezeichnet habe. Ist das schon an und für sich eine thörichte Vorstellung, so wird sie noch verkehrter gegenüber einem Manne, der wie Bismarck nur im Praktischen gelehrig und findig ist. Als der König ihn an die Spitze der Geschäfte berief, stand die äußere Politik gar nicht im Vordergrunde. Die Bekämpfung der liberalen Mehrheit des Abgeordnetenhauses, die Durchführung der Heeresorganisation bildeten die vornehmste Sorge aller Regierungsmänner. Diese Aufgabe zu erfüllen gelang nicht, wenigstens ein gnädiges Geschick es Preußen vergönnt hat, daß selbst dieser Conflict, der noch länger als drei Jahre mit echt deutschem Puritanismus und mit aller Skepsis, deren der deutsche Charakter fähig ist, gekämpft wurde, in gewissem Sinne

zum Segen des Landes ausschlug. Die Gegensätze verschärften sich zunächst und stumpften sich wiederum nur so ab, wie es der schneidigsten Waffe bei allzuhäufigem Gebrauche widerfährt.

Um so wunderbarer und bedeutamer entwickelten sich unter Bismarcks Händen alsbald die Verhältnisse von Preußens äußerer Politik.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schatz des Geizigen.

(Fortsetzung.)

Bald nachher kam Rosa wieder zurück. Ihr Schmerz über den Tod ihres Vaters war tief und aufrichtig, obgleich er sich nicht in lauten Klagen kundthat. Duret hatte sich ihrer verwaisten Kindheit angenommen, und da sie von niemand anders irgend welche Liebe genossen, so übertrug sie in Ermangelung eines geeigneteren Gegenstandes auf ihren rauhen Wohlthäter die volle Dankbarkeit ihres gefühlvollen Herzens.

Der Bauer Tricot und sein Weib fanden sie neben der Leiche knieend; sie unterstützte ihr Gesicht mit den Händen, über die ihre Thränen niederrieselten. Auf die Kunde von Durets Tode waren die Verwandten, welche sich noch in der Stadt befanden, herbeigeeilt, weniger um dem Hingeschiedenen den letzten Beweis der Achtung zu sollen, als nach ihrem Rechte, d. h. nach seiner Hinterlassenschaft zu sehen. Das Erste war, daß sie von dem Hause Besitz nahmen, indem sie sich die Schlüssel zuigneten, welche sie unter dem Kopfpolster des Todten hervorholten. Tricots Weib mußte dableiben und den Haushalt in ihre Obhut nehmen, während der Bauer selbst forteilte, um die vor der Beerdigung nothwendigen Förmlichkeiten in's Reine zu bringen. Rosa wartete vergeblich auf ein freundliches Wort; man kümmerte sich nicht um sie und überließ sie ihrem Schmerz, bis man die Bahre forttrug.

Das junge Mädchen nahm allen ihren Muth zusammen, ihr nach dem Kirchhofe zu folgen; doch als sie wieder zurückkam, waren ihre Kräfte erschöpft. An der Schwelle angelangt, zögerte sie, dieselbe zu überschreiten. Tricot und sein Weib waren bereits im Hause und hatten angefangen, von dem ererbten Eigenthum ein Inventar aufzunehmen. Die Schränke standen offen und die Möbel wirr durcheinander. Rosa fühlte sich von ihrem Schmerz überwältigt und setzte sich auf die Steinbank vor der Thüre nieder.

Sie hatte die Hände um die Kniee geschlungen und eine Thräne um die andere rieselte auf ihre Wangen nieder. Da nannte eine Stimme ihren Namen, und als sie aufah, erkannte sie Journier. Er hatte sie zurückkehren sehen und war, da er an ihr den Ausdruck hoffnungsloser Trauer bemerkte, herausgekommen, um sie, so weit er es vermochte, zu trösten.

Rosa konnte ihm nur durch ihre Thränen antworten. Er fragte sie freundlich warum sie außen bleibe, und rieth ihr, sich der schmerzlichen Eindrücke dadurch zu ent schlagen, daß sie in's Haus hinein gehe. „Der Gram ist ein bitterer Trank“,

sagte er, „und man thut am besten, wenn man ihn auf einmal hinunterschluckt; es ist dann überwunden, während wiederholte kleine Portionen ihn immer wieder erneuern.“

„Sie mißkennen die Ursache,“ versetzte Rosa mit unterdrückter Stimme. „Ich bleibe nicht hier, um mir den Schmerz zu ersparen, sondern weil ich durch mein Eintreten den Verwandten lästig zu werden fürchte.“

„Sie sind also gekommen? fragte der junge Mann.“

„Ja, mit dem Herrn Leblanc.“

„Wie, mit dem alten Notar, der schon wegen Fälschung auf dem Straßplatz gewesen ist?“

„Nehmen Sie sich in Acht; er könnte Sie hören.“

Der Doktor schaute durch's Fenster hinein und bemerkte, daß Tricot und sein Weib eifrig beschäftigt waren, die Schränke zu leeren.

„Der Tausend,“ rief er, „sie nehmen ja Alles,“

„Sie haben das Recht dazu,“ versetzte Rosa in sanftem Tone.

„Das wollen wir sehen,“ sagte Journier und ging in's Haus hinein.

Der Notar, der eben aus einem schweren Portefeuille, welches er in dem Schreibtische des Hingeschiedenen gefunden, einige Blätter herausnahm, wandte sich um.

„Halten Sie, mein Herr,“ rief der Doktor; „Sie sind keine geeignete Person, um diese Papiere zu untersuchen.“

„Warum nicht?“ fragte Leblanc.

„Weil sie die Rechtsnachfolger des Verstorbenen betreffen.“

„Und wer sollen diese sein, wenn nicht wir?“ entgegnete Tricot unverschämt.

„Das muß sich erst herausstellen,“ sagte der Doktor.

„Vater Duret hat vielleicht ein Testament gemacht.“

„Ein Testament?“ wiederholten der Bauer und Bäuerin, einander mit großen Augen ansehend.

(Fortsetzung folgt.)

(Die neugierigen Bauern.) Das N. Tagbl. erzählt von Stuttgart: Ich war dieser Tage Zeuge einer drolligen Scene. Zwei Bäuerlein waren am Sonntag in die Residenz gekommen, um zum erstenmal deren Merkwürdigkeiten zu sehen. Sie hatten auch viel von der Eberhards-Gruppe, von dem „großen, weißen Stein mit dem Grafen und dem Hirten“ gehört und wollten sich das nicht entgehen lassen. Auf ihr Befragen wies man sie in die K. Anlagen. In ihrem besten Sonntagsstaate traten die beiden Bäuerlein durch das obere mittlere Anlagenthor gegenüber den Löwen ein und blieben wie angewurzelt vor den zwei Dannecker'schen Nymphen stehen. „Und blickten sie lange verwundert an,“ dann begann der Eine: „Zehet möcht i no wissen, s'wehl der Grof und s'wehl der Hirt ischt?“ — worauf der Andere: „Narr, derjell, mo em Andera de Kranz uffsetz, derjell mueß der Hirt sei!“ —

